

Die Motivation

Halb aus Pflicht, halb aus Überzeugung fällte ich gleich zu Beginn meines Studiums im Sommer 2011 die Entscheidung, im Ausland zu studieren. Pflicht deshalb, weil ich nicht normale, sondern internationale BWL studiere. Und was ist das schon wert, ohne mal aus Deutschland herausgekommen zu sein? Überzeugung, weil ich auch neugierig war. Ich komme aus einer kleinen Stadt und bin zum Studieren in einer noch kleineren gelandet, die Möglichkeit, zu erleben, wie es so ist, wenn man in einer großen Stadt lebt und sie nicht nur besucht, hatte mich einfach gereizt.

Das Ziel

Skandinavien: Ruhe und Gelassenheit, Natur, ein ganz anderes Bildungssystem als in Deutschland und exotische, multikulturelle Großstädte wie Stockholm, die Trends setzen. All das malte ich mir aus und ging mit meinen Wünschen ins Büro für Internationales, doch dort wurde mir deutlich gemacht, dass in Großstädten in Norwegen und Schweden keine Plätze für Studenten verfügbar sind und das Leben dort allgemein sehr teuer sei. Dann wurden mir auf der Karte die baltischen Städte gezeigt, in denen neuerdings ein Austausch möglich war und im Vergleich mit Tampere schnitt Riga sehr gut ab, vor allen Dingen, weil die Lebenshaltungskosten nicht so hoch seien. Gehört hatte ich von den meisten Städten nur wenig bis nichts, da es aber auf jeden Fall eine völlig neue Erfahrung werden würde, legte ich keinen Wert darauf, eine Stadt nach dem auszuwählen, was ich schon von ihr wusste.

Die Bewerbung

Ich legte mich also fest und bewarb mich für das dritte Semester an der technischen Universität in Riga, ein Zeitraum, zu dem uns vorher geraten wurde, da er nach grundlegenden und vor vertiefenden Modulen prädestiniert für ein Auslandssemester war. Der Bewerbungsprozess war unkompliziert und ich wurde angenommen. Nun konnte ich mich um das Learning-Agreement kümmern, was ein wenig komplizierter war, da die ERASMUS-Kurse erst wenige Wochen vor Semesterbeginn aktualisiert wurden. Ich hatte mich bis dahin auf alte Kurslisten verlassen und musste nochmal von vorne anfangen. Letztendlich verlief die Auswahl aber reibungslos, wenn ich auch nun hier ein Modul nachholen muss. Zusätzlich machte mich mein Koordinator auf den EILC aufmerksam, einen einmonatigen Intensivsprachkurs, der von der EU gefördert wird. Die Plätze für diesen Kurs waren limitiert, trotzdem gingen anscheinend nicht zu viele Bewerbungen ein und ich wurde auch dort angenommen. Dieser Sprachkurs begann Anfang August 2011, mehr als einen Monat vor Studienbeginn.

Die Reise

Wie nun hinkommen? Meine erste Idee war der Seeweg, aber Fährverbindungen von Deutschland nach Riga werden schon länger nicht mehr angeboten. Fliegen war mir da noch zu kompliziert und für mehr Gepäck hatte ich hohe Aufpreise zahlen müssen. Das einfachste schien der Bus zu sein, ca. 90 Euro als Student waren in Ordnung. Gebucht habe ich bei Eurolines, die Fahrt sollte ungefähr 26 Stunden dauern. Von Bielefeld aus fuhr ich also los, winkte zum Abschied und überließ meinen großen Koffer einem der beiden polnischen Busfahrer. Die Fahrt verlief ruhig, bis auf den Moment als der etwas ältere Russe neben mir russisches Geld im Sitz gefunden hatte. Netterweise gab er mir einen Schein ab und ich war um 100 Rubel reicher. Halt gemacht wurde alle paar Stunden, leider zwischendurch nur an sehr kleinen Orten.

Mein Rat: Nehmt so viel zu essen und zu trinken mit, wie ihr tragen könnt, und auch ein bisschen polnisches und litauisches Geld. Euro nehmen nämlich nicht alle Kioske, an denen Halt gemacht wird. „Eurolines“ haben die besten Busse. Zum Bezahlen allgemein lässt sich sagen, dass eine Kreditkarte die sinnvollste Lösung ist. Von der comdirect wird ein kostenloses Onlinekonto mit zusätzlicher Visakarte

angeboten. Sie muss nicht aufgeladen werden, es wird vom dazugehörigen Girokonto abgebucht. Bargeld abheben ist an Automaten mit Visazeichen überall auf der Welt kostenlos möglich. In Riga selbst gibt es genug Automaten und im Supermarkt sowie in den meisten Bars können auch kleine Beträge problemlos mit der Karte bezahlt werden. Auch ist es bequemer, Reisen von Riga aus über das Internet zu buchen und mit einer Kreditkarte zu zahlen. Natürlich kann man auch bar am Schalter bezahlen.

Der Sprachkurs

Der Infostand am Busbahnhof hilft gerne weiter und erklärt, welchen Bus man wo nimmt. Für später ist eine Nahverkehrskarte Pflicht, die man mit einer Studienbescheinigung bekommt und mit der man flexibel für 10-20 Euro Straßenbahn und Busse nutzen kann. Angekommen in unsere provisorischen Unterkunft, die für die Dauer des Sprachkurses für uns bereitgestellt wurde, war ich enttäuscht: Die Zimmer waren sehr einfach eingerichtet, es war nichts los und niemand empfängt mich mit einer Flasche Sekt. Die Empfangsdamen sprechen leider kaum Englisch, sind aber höflich. Der nächste Morgen, es ist Montag, ist der Beginn des Kurses. Ich bin ein Kind vom Land und kann mich noch nicht so gut orientieren, fahre daher anstatt Richtung Zentrum in die falsche Richtung, raus aus der Stadt. Mit eineinhalb Stunden Verspätung komme ich dann aber doch in der Universität an. Erstes Kennenlernen, eine Deutsche ist dabei, Spanier, Ungarn, eine Polin und ein Türke. Die Sprache klingt sehr fremd, man erkennt wirklich nichts aus dem Deutschen oder einer anderen romanischen Sprache wieder und alles wird konjugiert.

Ein Rhythmus stellt sich ein, der Sprachkurs beginnt früh um acht und geht bis vier Uhr, dazwischen lettisches Essen aus der Kantine. Und das ist richtig gut! Feinstes Fleisch, viel paniert und leckeres Gemüse. Die Leute vom Kurs sind alle richtig locker und nett. Langsam lernen wir uns kennen und ich stelle fest, dass ich mit einigen im gleichen Hostel wohne. Insgesamt sind es ca. 15 Leute, aufgeteilt in zwei Gruppen, das Lernen ist angenehm und anspruchsvoll. Wir unternehmen viel, besuchen erste Bars und Restaurants und verstehen uns auch als große Gruppe sehr gut. Besonders mit Matyas, dem Ungarn komme ich sehr gut zurecht.

Wohnungssuche

Zusammen mit ihm und Christin beschließen wir letztendlich, eine gemeinsame Wohnung zu suchen, was sich als sehr, sehr schwierig herausstellen sollte. Es ist auf jeden Fall wichtig, so früh wie möglich so viel wie möglich zu suchen. Für umgerechnet 200 Euro bekommt man ein gutes Zimmer im Zentrum, für 250 Euro schon ein ziemlich gutes, wenn man rechtzeitig sucht. In den großen Erasmus Facebook-Gruppen kann man sich zudem mit anderen Leuten zusammenschließen, je mehr Zimmer, desto günstiger wird es natürlich. Wir haben Glück. Unbeschreibliches Glück. Mit Hilfe einer Agentin, der ich noch jetzt dankbar bin, ergatteren wir ein 160qm Apartment in einem der besten Viertel der Stadt und leben fortan nahezu in einem Luxus-Apartment. Hierbei ist zu beachten, dass die meisten Eigentümer keine Wohnungen für nur 5 Monate vermieten, was jedoch die Erasmusdauer ist. Deshalb rate ich, sich im Internet mehrere Immobilienagenten zu suchen, die dann die Arbeit für einen erledigen und Angebote herausuchen. Sie bekommen eine Provision, jedoch nur im Erfolgsfall. Gegenüber einem Wohnheim hat die Wohnung den Vorteil, dass man meist viel näher am Zentrum und der Altstadt ist und eigene Partys geben kann und insgesamt unabhängiger ist.

Die Universität

Das Studium beginnt und ich lerne gleich neue Leute kennen. Der Unterricht selbst ist in Ordnung, aber vom Umfang und von der Qualität nicht auf so einem hohen Niveau wie in Deutschland, was sich auch in der Anzahl der Creditpoints zeigt. Während es in Nordhausen bis zu sechs CPs pro Modul gibt, sind es an der RTU maximal vier. Unter den Studenten herrscht sehr wenig Disziplin. Nur wenige Leute sind pünktlich, immer klingeln Handys, selbst in der Prüfung. International Relations gefällt mir, der Professor wirkt sehr kompetent und der Unterricht ist gut strukturiert und anschaulich. In jedem Kurs werden

Lehrmaterialien angeboten, entweder sind es Zettel, oder auf der gut aufgebauten und übersichtlichen Lernplattform werden Folien hochgeladen.

Stadt und Kultur

Riga ist mit ungefähr 700.000 Einwohnern eine sehr lebhafteste Stadt, mit einem großen Zentrum und einer kleinen Altstadt, in der sich das Nachtleben abspielt. Schnell haben wir eine Stamm-Bar gefunden, das „Greenwood“, in dem zum Wochenende immer eine Wahnsinnsstimmung herrscht (Lettische Mädchen tanzen gerne) und alle Angestellten sehr offen sind und gutes Englisch sprechen. Außerdem sind hier mehr Letten als Touristen oder ausländische Studenten, was auf jeden Fall interessanter ist. Ein halber Liter Bier gutes kostet hier etwas mehr als zwei Euro. Wer wie ich Tischfußball liebt, wird auch hier auf seine Kosten kommen, fast jedes Wochenende werden Turniere veranstaltet, gespielt wird auf guten Garlando-Tischen. Wir waren öfter mit Inta, der Barkeeperin und Ieva, der Frau vom Besitzer, feiern. Netterweise haben sie uns mit in das „Pulkvedis“ genommen, was ebenfalls in der Altstadt ist. Das ist ein Club mit zwei Floors und super, wenn man auf elektronische Musik steht. Ziemlich alternativ ist auch das „Spacedog“, hier läuft auch unbekanntere, sehr tanzbare Musik. Weniger Indie sind z.B. das La Rocca oder das „Moon Safari“. In der „Ala bar“ wird traditionell getanzt, jeder darf mitmachen oder sich auf einem gemütlichen Platz ein Honigbier gönnen.

In der Innenstadt gibt es immer wieder interessante Events, z.B. Konzerte, Feste der Uni oder ein großes Basketballturnier. Auch die Kinos sind richtig gut. Im Herbst gab es z.B. norwegische Filmwochen in einem kleineren Kino im Zentrum, dem „Ksuns“, wo norwegische Filme umsonst angeboten wurden, sonst gibt es dort für nur drei Lats gute, neue Filme, die etwas unbekannter sind, etwa wie in einem Arthauskino in Deutschland. Weitere Tipps sind das Theater oder die Oper.

Wer mehr Lust auf Aktivitäten in der freien Natur hat, sollte, solange es warm ist, unbedingt an den Strand fahren. Bus Nummer drei fährt vom Stockmann-Center bis nach Jurmala, an einen ruhigen, sauberen Strand. Im September kann man da mit etwas Glück nochmal ins Meer hüpfen. Ab November kann man Eislaufen, das geht sehr gut am großen Lido, einem Restaurant etwas außerhalb der Stadt. Sowieso können viele Ausflüge gemacht werden. Für zehn Lats kommt man nach Vilnius oder nach Tallin, was man auf jeden Fall gesehen haben muss. Die Clubs dort sind super und es gibt fast immer ganz günstige geführte Touren oder sogenannte Pub-Crawls, bei denen junge Einheimische einem das Nachtleben zeigen und man neue Leute kennen lernen kann. In Vilnius empfehle ich das „Jimmy-Jumps“-Hostel, günstig, zentral und mit guten Kontaktmöglichkeiten für den Abend. Ski- und Snowboardfans können sich in Sigulda Ausrüstung leihen und für 20-30 Euro den ganzen Tag fahren. Natürlich nur, wenn Schnee liegt, aber das ist sehr wahrscheinlich. Viel Kälter als in Deutschland ist es aber bis zum Januar nicht, im Schnitt so um die minus fünf bis minus zehn Grad. Man kann sich gut in den vielen großen Einkaufszentren eindecken, meine Schneemütze ist mir jetzt noch ein guter Freund. Ich kann die Deutschen nicht mehr verstehen, wenn sie nörgeln, dass es viel zu kalt sei.

Weil die Unabhängigkeit erst 20 Jahre her ist, merkt man, dass die Letten sehr unbekümmert feiern und viel Wert auf Gemeinschaft legen. Auch die urbane Kultur ist im Kommen, ich konnte meine Liebe für alte Fahrräder voll ausleben und mir ein belgisches Rennrad aus den frühen 80ern holen, das ich winterfest gemacht habe. Für einen Aufpreis von zehn Euro kann man es im Bus zurück nach Deutschland nehmen, oder es für 30 Euro verschicken, was ich gemacht habe. Fahrräder werden in Riga immer beliebter, seien es Fixies oder alter Hollandräder. Für unter hundert Euro kann in einem der vielen Läden ein gebrauchtes Rad erstanden werden, mit dem man wesentlich schneller zur Uni kommt und das auch sonst ziemlich praktisch ist.

Fazit

Insgesamt kann ich jedem nur empfehlen, diesen Schritt zu machen. Riga hat im Gegensatz zu anderen Städten den Vorteil, dass es die gleiche Erasmuskultur bietet und die Stadt genau so lebendig ist, dafür

aber nur halb so teuer ist wie andere Großstädte. Zudem ist Riga im Jahr 2014 Kulturhauptstadt, was der Stadt noch mehr Flair geben wird, als sie ohnehin schon hat.

Ich stimme zu, dass der Bericht anderen Studierenden der FH Nordhausen zur Verfügung gestellt wird und ggf. auf den Web-Seiten der FHN veröffentlicht wird.